

## Das Aus für den Radweg auf der Brücke

Studie bescheinigt Vorhaben nur geringen Nutzen / Kritik am Gutachten des ADFC / Zahlen werden bezweifelt

Von Martin Dold

**Horb. Das dürfte es gewesen sein: Ein wissenschaftliches Gutachten bescheinigt einem Radweg auf der Hochbrücke mangelnde Rentabilität. Daher wird nun fürs Erste ohne den Radweg weiter geplant.**

Die Erleichterung über dieses Ergebnis ist Oberbürgermeister Peter Rosenberger und Fachbereichsleiter Wolfgang Kronenbitter deutlich anzumerken. Nun könne man erstmal durchatmen, so Rosenberger. Die Planungen zum Radweg hätten das Gesamtprojekt Hochbrücke um etwa ein Vierteljahr zurückgeworfen. Die Befürchtung war, dass die zusätzlichen Kosten für den Radweg den Bau lange Zeit verzögerten oder gar verhindern.

Spätestens seit der Aussage von Thomas Baur, dem Landesvorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC), die Brücke notfalls zu verhindern, falls kein Radweg gebaut werde, war das Klima zwischen ADFC und Stadt belastet. Immerhin einigte man sich darauf, ein weiteres Gutachten in Auftrag zu geben. Initiator war das Innenministerium und hier wieder der Landesfahrradmanager. Es sei nicht die Stadt gewesen, betont Rosenberger ausdrücklich.

Das verkehrswissenschaftliche Institut der Universität Stuttgart kommt nun zu dem eindeutigen Ergebnis, dass der Radweg volkswirtschaftlich nicht rentabel sei. Hierzu wurden verschiedene Faktoren geprüft und bewertet. Letztendlich steht – je nach Bewertung der Einzelkriterien – ein Kosten-Nutzen-Indikator von 0,53 oder 0,84 zu Buche. Liegt dieser Wert unterhalb von 1, so wird das Vorhaben als nicht rentabel bewertet und in den Planungen nicht weiter verfolgt. Land und Bund dürfen dann diese Planungen gar nicht mehr weiter verfolgen. »Wer jetzt noch einen Radweg

fordert, verschlechtert die Position der Stadt bei der Brückenplanung«, stellt Wolfgang Kronenbitter klar. Wenn die Radwegplanung mit aufgenommen worden wäre, hätte das zusätzliche »Ehrenrunden« bei der Planung bedeutet, ergänzt Rosenberger.

Der ADFC hatte jüngst ein eigenes Gutachten erstellt, in dem der Kosten-Nutzen-Indikator noch bei 2,04 lag. Dieses Gutachten wird nun wiederum von der Arbeit der Uni Stuttgart massiv kritisiert. Insbesondere habe die Analyse des ADFC den Radverkehr als rein innerörtlich betrachtet und jegliche Unfallkosten des Radverkehrs vernachlässigt. Diese Faktoren aber verschlechterten das Kosten-Nutzen-Verhältnis deutlich. Zudem befinden die Stuttgarter die angenommenen Radverkehrszahlen des ADFC für zu hoch. »Insgesamt ist aus unserer Sicht für die Maßnahme eines Radwegs auf der Neckarbrücke Horb ein positives Ergebnis einer Nutzen-Kosten-Berechnung nicht zu erreichen«, so das Fazit.

Immerhin hat die bisherige Planung des Radweges ergeben, dass die Kosten für einen solchen bei nunmehr 2,225 Millionen Euro liegen. Ursprünglich war man von 3,5 Millionen Euro ausgegangen. Dieser Effekt steigerte zwar den Kosten-Nutzen-Faktor, allerdings nicht mehr entscheidend.

### DETAILS ZUR STUDIE DER UNIVERSITÄT STUTTGART

Die Studie gewichtet mehrere verschiedene Faktoren, die letztendlich den Kosten-Nutzen-Indikator ergeben.

Im Unterschied zum Gutachten des ADFC kommt die Uni Stuttgart zu anderen Einschätzungen. So geht sie von einer CO<sub>2</sub>-Einsparung von rund 28 000 Euro pro Jahr durch den Radweg aus. Der ADFC kam auf 59 000 Euro.

Deutliche Unterschiede gibt es auch bei der Bewertung der vermiedenen Sachschäden als Folge von Unfällen. Während der ADFC von 63 000 Euro ausging, sind es bei der Uni



Die Radfahrer werden auch künftig durch die Innenstadt radeln müssen.

Foto: Ganswind

Stuttgart noch 17 000 Euro. Alles in allem geht der ADFC von einem Nutzen von 456 000 Euro pro Jahr durch den Radweg aus. Die Uni Stuttgart kommt lediglich auf einen Nutzen von 119 000 Euro.

Auf der anderen Seite fallen für Kapitaldienst und Unterhaltungskosten 223 000 Euro im Jahr an. Bei den Verkehrsmengen ergibt sich ebenfalls eine erhebliche Diskrepanz zwischen den beiden Untersuchungen. So geht der ADFC von 226 000 Fahrten im Jahr mit

dem Rad über die Brücke aus, während es bei der Uni Stuttgart lediglich 137 000 sind. Diese Studie geht von geringeren Zahlen in allen Bereichen aus – also sowohl bei den Berufs-, Einkaufs- als auch Freizeitfahrten.

Beim Berufsverkehr per Rad merkt die Stuttgarter Studie an, dass beispielsweise die Entfernung zwischen Nordstetten und dem Industriegebiet Heiligenfeld 5,1 Kilometer betrage. Damit liege man über dem Entfernungsbereich, in dem die Fahrradnutzung ihren Höhepunkt er-

reicht (zwischen einem und fünf Kilometern).

Ähnliches gilt auch für Einkaufsfahrten. Der Nordstetter fahre nicht mit dem Rad zum Einkauf auf den Hohenberg, ist sich OB Rosenberger sicher. Aufgrund der gekauften Waren werde diese Fahrt eher mit dem Auto erledigt, heißt es in der Studie. Die Verkehrsmengenermittlung des ADFC sei schwer nachvollziehbar, da das Basisjahr der Ermittlung nicht ausgewiesen worden sei. Die Zahlen erschienen als hoch bis sehr hoch.

### HORB

► Die aktive Selbsthilfegruppe Miteinander für Behinderte und Nichtbehinderte lädt zur großen Gesprächsrunde um 19 Uhr in die Lange Straße 4 nach Nagold ein. Thema »Wer bin ich? Was will ich? Wo stehe ich?«.

► Die Teilnehmer am Kurs Volkstänze der Senioren-VHS treffen sich von 10 bis 11 Uhr in der Volkshochschule, Raum 150.

► Der Literaturkurs der Senioren-VHS findet von 14.30 bis 16 Uhr in der Volkshochschule Horb, Raum 227, statt.

► Die nächste Sprechstunde und der »Papiertiger« im Zentrum des Zuhörens findet von 16 bis 19 Uhr in der Hirschgasse statt.

► Der Stammtisch 1938 trifft sich am Donnerstag um 18 Uhr im Gasthaus Zur Buss.

### ALTHEIM

► Die Ortschaftsverwaltung ist nur von 15 bis 19 Uhr geöffnet, vormittags ist geschlossen.

### MÜHLEN

► Die nächste Ortschaftsratsitzung findet um 19 Uhr im Gemeindesaal statt.

### Wanderung des Schwarzwaldvereins

Horb. Die Donnerstagswanderer des Schwarzwaldvereins Horb treffen sich morgen, 8. April, um 14 Uhr bei der Kläranlage in Neckarhausen. Der Verein wandert nach Glatt und besucht dort die Ausstellung »Im Spitzbubenland« im Glatter Schloss. Anschließend geht es zurück zum Ausgangspunkt. Zum Schluss wird eingekehrt. Gäste sind willkommen. Wanderführer ist Siegfried Göttert, Telefon 07451/7894.

### Studienreise in die Toskana im Mai

Horb. Nur noch wenige Plätze sind frei bei der Studienfahrt in die Toskana vom 16. bis 21. Mai, die die katholische Erwachsenenbildung anbietet. Die Fahrt, die von Diakon Konrad und Lothar Schurer aus Weitingen begleitet wird, führt nach Lucca, Siena, Florenz, Pisa und ins Chianti-Tal. Neben Führungen durch mittelalterliche Städte und gotische Kathedralen steht eine Weinprobe auf dem Programm und auch für einen Cappuccino auf der Piazza ist Zeit eingeplant. Anmeldung sind möglich bei der katholischen Erwachsenenbildung unter Telefon 07451/62 32 20, Fax 07451/62 32 23 oder im Internet unter [www.keb-freudenstadt.de](http://www.keb-freudenstadt.de).

### WIR GRATULIEREN

► HORB. Weronika Pelowska, Kaltenmoserstraße 7, 88 Jahre. Wally Drieschner Gutermannstraße 11, 81 Jahre.

► BILDECHINGEN. Frieda Bartelt, Mühlenbergstraße 57, 85 Jahre.

► GRÜNMETTSTETTEN. Maria Schweizer, Killbergstraße 48, 70 Jahre.

► MÜHLEN. Dieter Plehn, Schelmenwasen 22, 76 Jahre.

► TALHEIM. Josef Kreidler, Kellerstraße 32, 76 Jahre.

### REDAKTION

Lokalredaktion  
Telefon: 07451/90 03 26  
Fax: 07451/90 03 29  
E-Mail: [redaktionhorb@schwarzwaelder-bote.de](mailto:redaktionhorb@schwarzwaelder-bote.de)  
Bei Anfragen über Anzeigen oder Zeitungszustellung: Geschäftsstelle Horb  
Telefon 07451/90 03 30

### KURZ NOTIERT

#### Wie Eltern mit Wut bei Kindern umgehen

Horb. Hat Friedrich Heibel recht, wenn er sagt »Trotz, so bleibt dir der Sieg«? Geht es beim Trotzen um Siegen? Möchte das Kleinkind seine Eltern manipulieren? Hat Trotz vielleicht einen ganz anderen Sinn? Warum trotzen Kinder? Und vor allem – wie soll man als Eltern damit umgehen? Der Workshop am Dienstag, 20. April, ab 20 Uhr im Dekanatshaus am Marktplatz 27, richtet sich vor allem an Eltern in Krabbelgruppen. Anmeldung beim Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung, Telefon 07451/62 32 20, Fax 07451/62 32 23, Homepage [www.keb-freudenstadt.de](http://www.keb-freudenstadt.de).

#### Gesprächskreis der Sozialstation

Horb. Der Gesprächskreis für Pflegende Angehörige der Sozialstation Horb findet am Montag, 12. April, statt. Beginn um 14.30 Uhr im Sankt Vinzenz. Gäste sind dazu willkommen. Der Gesprächskreis bietet die Möglichkeit sich gegenseitig über pflegerische Probleme zu unterhalten und zu stützen.

## Hilfeleistung scheitert an der Kreisgrenze

Rottweiler Klinik nimmt Frau aus Dettingen bei Notfall nicht auf / Leitung gibt Fehler zu

Von Florian Ganswind

Horb. Was passiert, wenn es einen Notfall gibt, und der eigene Hausarzt nicht da ist? Vor dieser Situation stand vor Kurzem eine 78-jährige Frau aus Dettingen.

Diese war zwei Tage zuvor aus dem Kreiskrankenhaus Rottweil entlassen worden. Am Freitagmorgen stellte die Sozialstation Horb den Verdacht der Thrombose fest. Die Frau und die Angehörigen entschieden sich, zunächst den eigenen Hausarzt in Sulz zu kontaktieren. Doch dieser hatte an diesem Tag frei. Auf dem Anrufbeantworter war zu hören, dass die Vertretungsärzte in Sulz zuständig seien.

Daraufhin wurde ein Vertretungsarzt kontaktiert, der sein Kommen jedoch laut eines Familienangehörigen ablehnte, und sich auf die Kreisgrenze berufen habe. So verlief auch ein weiterer Anruf bei einem anderen Vertretungsarzt. Mittlerweile war zirka eine Stunde vergangen und das Bein der Frau sei immer dunkler und die Schmerzen stärker geworden.

Es folgte ein Anruf im Kreiskrankenhaus Rottweil, wo die Frau zwei Tage vorher entlassen wurde. Die komplette Anamnese war dort bekannt. Doch auch hier lehnte die Ärztin ab, weil alles belegt sei und auch sie sich auf die Kreisgrenze berief. Die Familie rief dann beim nächsten Arzt aus einem Sulzer Teilort an. »Er erkannte den Notfall und war sofort zur Stelle, bestätigte den Verdacht der Sozialstation Horb«, berichtet der Schwiegersohn der Frau. Auch er habe es in Rottweil versucht. »Die Ärztin war freundlich, aber erklärte, dass das Haus belegt sei und wegen der Kreisgrenze nicht zuständig sei.«

Problemlos lief es dann beim nächsten Anruf. Das Kreiskrankenhaus Freudenstadt war letztendlich nach zirka eineinhalb Stunden bereit, die Frau aufzunehmen. »Nach einem Gespräch mit unserer Krankenkasse wurde uns mitgeteilt, dass man einen Menschen aufgrund einer Kreisgrenze nicht ablehnen darf«, erzählt der Familienangehörige. Man habe dann den Chefarzt des Kreiskranken-



Die Zusammenarbeit zwischen Krankenhaus – wie hier in Rottweil – und anderen medizinischen Institutionen klappt nicht immer reibungslos.

Foto: Archiv

hauses Rottweil angerufen, der bestätigt habe, dass dies hätte nicht passieren dürfen. Er habe sich entschuldigt.

Hans-Martin Kipp, Geschäftsführer der Gesundheitszentren Landkreis Rottweil GmbH, bedauert auf Anfrage diesen Vorfall ebenfalls. Die Ärztin habe in diesem Fall nicht richtig gehandelt. Man werde sicher noch einmal mit ihr ein Gespräch führen. Das Argument »Kreisgrenze« habe hier nicht zu zählen.

Der Schwiegersohn der Patientin ist immer noch verärgert: »In welcher Welt leben

wir eigentlich?« In Freudenstadt habe nun wieder einiges, was bereits in Rottweil gemacht wurde, wiederholt werden müssen, was zusätzliche Strapazen für die Betroffene bedeute.

Ein Arzt aus der Region äußert Verständnis für seine Sulzer Kollegen, die nicht nach Dettingen gefahren seien. »Die Strecke ist ganz schön lang. Wenn das Wartezimmer dann voll ist, wird es schwierig.« In akuten Notfällen sei es der sicherste Weg, über die Telefonnummer 112 einen Notarzt zu rufen.